



# Grosse Herausforderungen

## *Jonen: Hoher Besuch aus Rumänien im Jonental*

**Als Gast des international tätigen kirchlichen Hilfswerks «Kirche in Not» besuchte kürzlich Monsignore László Wonerth aus der westrumänischen Region Banat die Schweiz. Dabei erwies er dem Aargauer Marienheiligtum im Jonental die Ehre, wo er von Pfarrer Leo Stocker willkommen geheissen wurde.**

Der mehrsprachige Gast aus Südosteuropa hatte einiges über die Lage der Kirche in seinem Heimatland zu berichten. Nach langjähriger Verfolgung und Unterdrückung durch den Kommunismus besteht heute zwar Religionsfreiheit, doch ist die katholische Kirche als Minderheit eine Kirche der Armen, welche stark herausgefordert ist.

### **Leiden unter Diktatur**

Unter der kommunistischen Diktatur erlebte Wonerth selbst die gnadenlose Unterdrückung der Religionsfreiheit und die Verfolgung von Christen in seinem Heimatland. Unzählige erlitten den Märtyrertod, darunter Bischöfe, Priester und Ordensleute.

Heute ist Rumänien Mitglied der EU. Die christlichen Kirchen sind frei. Die Menschen können ihren Glauben ohne Gefahr bekennen. Rund 90 Prozent der Bevölkerung gehören der rumänisch-orthodoxen Kirche an, etwa acht Prozent bekennen sich zum katholischen Glauben. László Wonerth begann 1983, noch vor dem Fall der Ceausescu-Diktatur, mit dem Theologie-Studium, das er im Umbruchjahr 1989 mit der Pries-



Monsignore Wonerth (links) sprach über die Situation in Rumänien.

Bild: zg

terweihe abschloss. Heute wirkt der umtriebige Rumäne in elf Pfarreien des Bistums Timisoara.

Um die Menschen unterschiedlicher Sprachen zusammenzuhalten, bemüht sich Wonerth, jeden Gottesdienst dreisprachig abzuhalten. So bleiben die Gläubigen in den Gottesdiensten, während sie früher wieder weggegangen sind, wenn eine andere Sprache gesprochen wurde. In der Region Banat, welche mehrere Staaten tangiert, werden sieben Sprachen gesprochen. Deshalb ist es wichtig, die Leute möglichst in ihren Sprachen anzusprechen. So wird alljährlich das Kirchweihfest mehrsprachig abgehalten, um den katholischen Glauben gemeinsam zu leben.

### **Unterstützung aus dem Ausland**

Auf dem Land herrschen grosse Arbeitslosigkeit und Armut. Die Kirche nimmt sich dieser Menschen an. Frauen besprechen an Gebetstreffen die Einsätze zur Linderung sozialer

Not. Die katholische Kirche in Rumänien ist für ihr umfangreiches Sozialengagement auf ausländische Hilfe angewiesen. Der Grossteil der Bevölkerung ist arm und kann wenig oder nichts für die Erhaltung der Gotteshäuser und für die Bestreitung der wichtigen Caritas-Aufgaben beitragen.

Die Verschlossenheit und das Misstrauen noch vieler Menschen stammen aus der Zeit kommunistischer Unterdrückung, weil sie damals alles geheim abwickeln mussten, um nicht harten Repressalien ausgesetzt zu sein. Franziskanische Ordensfrauen betreuen heute Hospize und Kinderheime und leisten so Enormes für Benachteiligte. Damit verbunden sind regelmässige Gebetsanlässe für Kranke.

László Wonerth dankte dem Hilfswerk «Kirche in Not» für die regelmässige Unterstützung zur Bewältigung neuer Herausforderungen, welche der sich heute frei bewegenden Kirche in Rumänien erwachsen. --zg